

Konzeption des BRK-Waldkindergartens Lautertal



in der Fassung vom 15. Dezember 2015

**Träger:
Bayerisches Rotes Kreuz
Kreisverband Coburg
Sally-Ehrlich-Straße 16
96450 Coburg**

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung
2	Der BRK Waldkindergarten Lautertal
2.1	Ziele des BRK-Waldkindergartens
2.2	Beschreibung der Gruppe
2.3	Tagesablauf
2.3.1	Morgenkreis
2.3.2	Freispielzeit
2.3.3	Brotzeit
2.3.4	Sachbezogene Tätigkeiten
2.3.5	Abschlusskreis
2.4	Ausrüstung für Kinder und Erzieher
2.5	Gefahren im Wald
3	Ziele der pädagogischen Arbeit
3.1	Basiskompetenzen
3.1.1	Personale Kompetenzen
3.1.2	Soziale Kompetenzen
3.1.3	Lernmethodische Kompetenz
3.1.4	Umgang mit Veränderungen (Resilience)
3.2	Übergänge
3.2.1	Übergang Elternhaus - Kindergarten
3.2.2	Übergang Kindergarten - Schule
3.3	Bildungs- und Erziehungsbereiche
3.3.1	Wertorientierung und Religiosität
3.3.2	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
3.3.3	Sprache und Literacy
3.3.4	Informations- und Kommunikationstechniken, Medien
3.3.5	Mathematik
3.3.6	Naturwissenschaften und Technik
3.3.7	Umwelt
3.3.8	Ästhetik, Kunst und Kultur - Kreativität
3.3.9	Musik
3.3.10	Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport
3.3.11	Gesundheit
4	Wirkungskreise des Waldkindergartens
4.1	Beziehung zum Kind
4.2	Erzieherteam
4.3	Zusammenarbeit mit Eltern
4.5	Öffentlichkeitsarbeit

1 Einleitung

Die Anfänge des Waldkindergartens haben ihren Ursprung im Jahr 1950 im dänischen Sölleröd und fanden nahezu unbeabsichtigt statt.

Die Kinderbetreuerin Ella Flatau ging zunächst mit ihren eigenen Kindern und dann mit den Nachbarskindern häufig in den Wald. Im Lauf der Zeit interessierten sich immer mehr Eltern für diese Art der Betreuung und gründeten eine Initiative mit dem Ziel den Waldkindergarten zu institutionalisieren. Im Lauf der Zeit erfreute sich das Konzept im skandinavischen Raum einer weiteren Verbreitung. Im Jahr 1968 entstand der erste deutsche Waldkindergarten in Wiesbaden und bis heute sind es schon über 1000 Einrichtungen im Bundesgebiet.

Diese Konzeption soll das Grundgerüst des Waldkindergartens darstellen, hierbei gilt es jedoch festzustellen, dass die Konzeption nicht starr ist, sondern mit den handelnden Personen lebt und durch diese im Rahmen der durch das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz gesetzten Grenzen fortgeschrieben wird.

2 Der BRK-Waldkindergarten Lautertal

2.1 Ziele des BRK-Waldkindergartens

Die folgenden Faktoren prägen häufig die gegenwärtige Umgebung des Kindes:

- Urbane teilweise beengte Wohnverhältnisse
- Reizüberflutung durch Medien wie Fernsehen, Internet, Computerspiele bei welchen zudem nur die Fernsinne wie hören und sehen gefordert sind
- sowie ein Überangebot an fertigen Spielmaterialien
- Gelenkte Freizeitangebote
- Fehlende Spielgefährten
- Mangel an Bewegung

Die Folgen hieraus können sowohl suboptimale körperliche Entwicklungen sein wie Haltungsschäden, Muskelschwäche und Koordinationsstörungen bei Bewegungen wie auch Übergewicht, aber auch Folgen der Überforderung durch Eindrücke wie Unruhe und Ängste sind möglich.

Die Umgebung des heutigen Kindes hat sich im Vergleich zur Umgebung unserer Kindheit deutlich verändert.

Der Waldkindergarten mit seiner erlebnispädagogischen Sichtweise greift diese Realität auf und stellt ihr eine großartige, weil ganzheitliche Erlebniswelt, zur Seite. Im Vordergrund steht das kindliche Spiel. Als geborene Spielexperten werden Kinder ohne fertige Spielsachen aus den im Wald gefundenen Gegenständen und Umständen phantasievoll eigene Spielsachen oder Spielsituationen erfinden. Hierbei findet für die Kinder eine ganzheitliche Lebensaneignung statt. Die Kinder erforschen ihre Umgebung, verarbeiten diese Eindrücke und kommunizieren mit anderen hierüber. Sie entwickeln sich sozial, emotional, motorisch, sprachlich und intellektuell. Der Waldkindergarten bildet somit den Gegenpol zu einer reizüberfluteten übertechnisierten und wenig durchschaubaren Welt. Die Kinder werden jedoch beim Übergang in die Schule über die im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan geforderten Kompetenzen verfügen, lediglich die Art des Kompetenzerwerbs unterscheidet sich deutlich.

2.2 Beschreibung der Gruppe

Nach abgeschlossener Sauberkeitserziehung verbringen maximal 15 Kinder den gesamten Vormittag mit mehreren Erziehern auf dem hierzu von der Gemeinde Lautertal zur Verfügung gestellten Waldstück.

In diesem Waldstück befindet sich eine Schutzhütte, die mit einem Holzofen beheizt werden kann, der gleichfalls als Herd für die Zubereitung von Aufwärmgetränken funktioniert. Der Schutzraum dient bei Schlechtwetter als Unterschlupf. Bei Extremwetterlagen, die zur Gefährdung der Kinder führen könnten, steht in der Gemeindeverwaltung Oberlauter ein Raum bereit.

2.3 Tagesablauf

In der Zeit zwischen 7:30 und 7:45 Uhr werden die Kinder von den Erziehern am vereinbarten Treffpunkt erwartet.

Gemeinsam geht die Gruppe zum Waldplatz. An der Schutzhütte legen die Kinder ihren Rucksack ab.

2.3.1 Morgenkreis

Der Tag beginnt mit einem gemeinsamen Morgenkreis zur Begrüßung. Nach einem Lied werden Pläne für den Tag und aktuelle Themen besprochen, dies dient dem gegenseitigen Wahrnehmen und der Artikulation von Bedürfnissen, Wünschen und Vorstellungen.

2.3.2 Freispielzeit

Das Spiel ist für die Kinder die wichtigste Ausdrucks-, Erfahrungs- und Lernform. Innerhalb des gemeinsam mit den Kindern festgelegten Hör- und Sichtbereiches des Waldraumes bestimmt das Kind Spielort, Spielpartner, Spielaktivität und Spielmaterial selber. Die Erzieher begleiten die Kinder und stehen bei Fragen und Problemen bereit.

2.3.3 Brotzeit

Nach dem Händewaschen folgt die gemeinsame Brotzeit. Hier haben die Kinder die Gelegenheit zur Ruhe und Entspannung sowie zum Austausch von gemachten Erfahrungen und Erlebnissen.

2.3.4 Sachbezogene Tätigkeitszeit

In diesem Tagesabschnitt werden in Absprache mit den Kindern und nach den Möglichkeiten des Wetters sachbezogene Aktionen durchgeführt.

Dies geschieht mit:

- Bilderbüchern, Geschichten, Gedichten, Spielen und Gesprächen
- Liedern, Klanggeschichten, Bewegungsspielen, Tänzern
- Projekten, Angeboten und Experimenten
- Werken und Arbeiten, Bauen und Gestalten, Malen, Schneiden und Kleben mit Naturmaterialien sowie mit Papier und anderen Werkstoffen
- Jahreszeitenfesten, Geburtstagsfeiern und Ausflüge

2.3.5 Abschlusskreis

Der Abschlusskreis rundet den Tag dergestalt ab, dass die Aktivitäten des vergangenen Tages reflektiert und Ideen für den nächsten Tag gesammelt werden. Die Kinder laufen mit den Erziehern anschließend zurück zum Sammelplatz und werden bis 13:30 durch die Eltern abgeholt.

2.4 Ausrüstung für die Kinder und Erzieher

Die Grundvoraussetzung für einen erfolgreichen Waldtag ist die richtige Ausrüstung und Kleidung. Benötigt wird festes Schuhwerk, d.h. keine offenen Schuhe wie Sandalen und Clogs sowie wetterangepasste Kopfbedeckung.

Die Kleidung sollte so ausgewählt werden, dass sie das ganze Jahr über den ganzen Körper voll bedeckt. Bewährt hat sich das Zwiebelprinzip, d.h. es werden mehrere Schichten übereinander getragen, damit das Kind die Möglichkeit hat, sich bei Temperaturänderungen eine Wohlfühlbekleidung herzustellen. Wasserundurchlässige, aber atmungsaktive Bekleidung ist sowohl im Sommer als auch im Winter wichtig.

Im Herbst, Winter und Frühling werden je nach Temperaturlage Thermounterwäsche, warm gefüttertes Schuhwerk sowie warm gefütterte Matschsachen erforderlich. Schal, warm gefütterte Handschuhe sowie eine Wechselgarnitur runden die Bekleidungsanforderungen ab.

Die Ausrüstung der Kinder wird insbesondere durch die Sicherheitsausrüstung der Erzieher ergänzt. So gehören GPS-Handy, Erste-Hilfe-Ausrüstung und Bestimmungsbücher für Giftpflanzen zur Grundausrüstung.

2.5 Gefahren im Wald

Die Gefahren im Wald sind vergleichbar mit denen eines Hausgartens. Zum Schutz vor Zecken tragen die Kinder lange den ganzen Körper bedeckende Kleidung, die nach Aufenthalt im hohen Gras durch die Pädagogen abgesucht wird. Zum Schutz vor dem Fuchbandwurm ist der Verzehr von ungekochten Waldfrüchten nicht gestattet.

3 Ziele der pädagogische Arbeit

Im Vordergrund der pädagogischen Arbeit im Waldkindergarten stehen die Bedürfnisse der Kinder und Vorgaben des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes. Diese Rahmenvorgabe gilt für alle vorschulischen Bildungseinrichtungen und soll behutsame fließende Übergänge gewährleisten. Im folgenden wird dargestellt, wie diese Bildungsziele im Waldkindergarten umgesetzt werden.

3.1 Basiskompetenzen

Die Basiskompetenzen sind grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika, die ein Kind in die Lage versetzen mit anderen Kindern und Erwachsenen in Interaktion zu treten und sich mit der dinglichen Umwelt auseinander zu setzen.

3.1.1 Personale Kompetenzen

Die Bewegung der Kinder im Wald bedeutet nahezu unweigerlich Körpererfahrung und somit auch Selbsterfahrung. Durch das Bauen von Nestern und Holzhütten stellen die Kinder fest selbst etwas bewirken zu können und haben Erfolgserlebnisse. Beim erklettern von Bäumen gewinnen die Kinder

Sicherheit und Selbstbewusstsein. Es wird ein stabiles Persönlichkeitsfundament aufgebaut, durch welches Stresssituationen besser bewältigt werden können.

Im Rahmen der Schulung der kognitiven Kompetenzen können Neugier und Forscherdrang im Wald hervorragend ausgelebt werden. In der Natur werden alle Sinne als Voraussetzungen für Erkennens- Gedächtnis und Denkprozesse nachhaltig gefordert. Natur- und Sachwissen prägt sich aus eigenem Erleben ein.

Da sich der Bestand an „Spielsachen“ auf Hilfsmittel beschränkt, haben die Kinder maximalen Entfaltungsspielraum bei der Erstellung eigener Gegenstände. Sie sind nicht mehr Konsument sondern Gestalter ihrer Spielsachen und Spielsituationen so dass Phantasie und Kreativität maximal gefordert werden.

Im Wald finden die Kinder optimale Voraussetzungen für das Erlernen und die Übung physischer Kompetenz. Sie können laufen, klettern, hüpfen, auf Baumstämmen balancieren und rennen. Die Feinmotorik wird durch das Flechten von Gräsern und den Umgang mit Blättern geübt.

3.1.2 Soziale Kompetenzen

Sympathie, gegenseitiger Respekt, Wertschätzung und Offenheit sind die Basis des sozialen Lernens des Kindes. Die Pädagogen haben hierbei eine Vorbildfunktion. Insbesondere bei Spiel in der freien Natur lernen die Kinder, beispielsweise beim Hüttenbau gegenseitig zu helfen, da das Projekt nur gemeinsam bewältigt werden kann. Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft werden trainiert und durch gelungene Projekte belohnt. Größere Vorhaben werden gemeinsam mit den Pädagogen und anderen Kindern abgesprochen, wobei erlernt wird, die eigene Meinung zu vertreten und andere Meinungen zu tolerieren. Die Pädagogen moderieren diese sozialen Interaktionen und zeigen ggf. Konfliktlösungsmöglichkeiten auf.

Verantwortung für das Handeln und die Einhaltung von Grenzen werden vielfach auf natürliche Art und Weise erlebt. So muss der spitze Stock richtig gehalten werden um andere nicht zu gefährden und man darf sich nicht ausserhalb der

Waldraummarkierung bewegen. Des weiteren ist das Spiel im Wald dadurch geprägt, dass man nur Gast im Wald ist und Rücksicht gegenüber der Natur walten lassen muss.

3.1.3 Lernmethodische Kompetenz

Die lernmethodische Kompetenz, d.h. „lernen zu lernen“ ist Voraussetzung für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und Grundlage für schulisches und lebenslanges Lernen. Der Wald mit seinen vielfachen Facetten bildet hierfür sehr gute Voraussetzungen, da die Kinder die Möglichkeit haben einer Sache forscherhaft auf den Grund zu gehen, z.B. wie kommen kleine Gänge in ein Stück Holz. Die Kinder können daher lernen durch begreifen. Hierbei schützt der Wald vor Reizüberflutung und bietet die Grundlage für die Entwicklung von Konzentration und Ausdauer.

3.1.4 Umgang mit Veränderungen / Widerstandsfähigkeit (Resilience)

Widerstandsfähigkeit ist Grundlage für eine positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und eine hohe Lebensqualität. Diese Kompetenz erwirbt das Kind durch das Meistern von Herausforderungen und Veränderungen. Mit diesen Erfahrungen werden auch für die Bewältigung zukünftiger Veränderungen günstige Voraussetzungen geschaffen. Im Naturraum bestehen mannigfaltige Möglichkeiten hierzu. So wird z.B. das Wagnis unternommen einen Baum zu erklettern. Durch diese verantwortbaren Grenzerfahrungen wird das Selbstbewusstsein des Kindes gestärkt und das Kind lernt seine Möglichkeiten realistisch einzuschätzen. Des weiteren ist die Natur insbesondere durch Wetteränderungen und dem Wechsel der Jahreszeiten einem ständigen Wandel unterworfen so dass das Kind übt sich ständig neu auf veränderte Bedingungen einzustellen.

3.2 Übergänge

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte in den markante Änderungen auftreten, gleichzeitig sind dies Phasen beschleunigten Lernens. Hierbei gilt es zu beachten, dass die Übergänge gelingen, damit Kinder aber auch Eltern wachsen und eine positives Selbstbild in der neuen Rolle entwickeln.

3.2.1 Übergang Elternhaus - Kindergarten

Für das ca. 3 jährige Waldkindergartenkind ist es zumeist das erste Mal, dass es sich regelmässig für mehrere Stunden in einer neuen Umgebung befindet. Für das Kind wird der Übergang dadurch erleichtert, dass

- man sich Zeit und Ruhe dabei lässt den Kindern Neuigkeiten zu erklären (Gebrauch des Rucksacks, Nutzung der Toilette),
- Kontakte mit anderen Kindern angebahnt werden,
- Trost bei Trennungsschmerz gegeben wird,
- Konstanz bei den besuchten Plätzen als auch beim Personal besteht,
- Rituale eingeführt werden wie z.B. dem Morgenkreis, Händewaschen vor dem Frühstück, Frühstückszeit, Abschlusskreis,
- die Kinder witterungsgemäss gekleidet sind und
- eine Eingewöhnungszeit zeitlich gestaffelt möglich ist.

Den Eltern gegenüber wird eine Vertrauensbasis aufgebaut. Dies erfolgt durch maximale Transparenz. So werden Informationsveranstaltungen angeboten, Schnuppertage können besucht werden und die Eltern haben die Möglichkeit das Kind so lange wie nötig zu begleiten.

2.3.2 Übergang Kindergarten – Schule

Kinder sind bestrebt zu lernen, aber auch dieser Übergang muss adäquat moderiert werden. So wird durch eine gezielte Vorbereitung der Kinder sichergestellt, dass sie über die notwendigen Kompetenzen verfügen, die sie in der Schule bestehen lassen.

Das Kind wird während der gesamten Kindergartenzeit bezüglich der individuellen Entwicklung beobachtet und hinsichtlich der Basiskompetenzen individuell gefördert.

Zum krönenden Abschluss des Lebensabschnitts „Waldkindergarten“ findet für die Vorschulkinder eine große Feier statt. Neben der Vorbereitung der Kinder steht die der Eltern im Focus. So finden regelmäßig Entwicklungsgespräche mit den Eltern statt. Sollten Förderungsnotwendigkeiten erforderlich sein, die ein Kindergarten nicht decken kann, werden die Eltern frühzeitig auf entsprechende Stellen hingewiesen.

Der Abschied aus dem Kindergarten wird gemeinsam mit den Eltern für die Kinder vorbereitet. Um Missverständnissen vorzubeugen werden die umliegenden Schulen über die Konzeption und die pädagogischen Schwerpunkte des Waldkindergartens informiert. Hierbei soll der gegenseitige Besuch voneinander begeistern.

3.3 Bildungs- und Erziehungsbereiche

3.3.1 Wertorientierung und Religiosität

Im Waldkindergarten können die Kinder sehr bewusst und ganzheitlich religiöse Grundeinstellungen entwickeln. So erleben sie in der Vielfalt der Schöpfung eine Wechselwirkung zwischen Gefühlen der Geborgenheit, des Vertrauens und des Trostes einerseits sowie der Wertschätzung der Natur und des Lebens andererseits. Die Kinder erlernen die Verantwortung für sich und ihr Handeln zu übernehmen.

Aus dem in der Natur beobachtbaren Verlauf des immerwährenden Prozesses des Werdens, Vergehens und Erwachens und den Sinn dieses Prozesses kann man mit den Kindern sehr gut philosophieren.

Im Wald gilt es ständig neue Herausforderungen zu meistern. Das Kind lernt im Spiel mit anderen seine Stärken und Schwächen kennen. Diese

Auseinandersetzung mit sich und dem eigenen Körper bewirkt, dass das Kind ein positives Selbstbild entwickeln kann, welches wiederum Voraussetzung dafür ist auch andere mit ihren Stärken und Schwächen zu akzeptieren. Ferner lernt es zu erkennen wie wichtig es ist, einander zu helfen aufeinander aufzupassen und aufeinander zu warten. Hieraus entwickeln sich wichtige soziale Kompetenzen wie Mitgefühl, Hilfsbereitschaft, Einfühlungsvermögen uvm.

3.3.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Grundlage für die emotionale und soziale Entwicklung ist die Vertrauensbasis zwischen den Erziehern und dem Kind. Hierbei wird die Kontaktaufnahme durch das ungezwungene Spiel in der Natur erleichtert.

Wenn die Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle einzelner Kinder aufeinander treffen, müssen oftmals eigene Bedürfnisse gegenüber denen anderer zurücktreten, wodurch Gefühle wie Wut, Verzweiflung, Trauer etc. entstehen. Mit Unterstützung und Trost durch die Erzieher oder auch durch andere Kinder gelingt es jedoch die Gefühle zu bewältigen. Die Kinder lernen so, mit ihren Gefühlen umzugehen. Gleiches trifft natürlich auch auf positive Gefühle zu. Im Wald haben die Kinder hierbei die Möglichkeit ihre Gefühle frei auszuleben, da es nicht stört, ob ein Kind vor Freude durch den Forst rennt oder Aggressionen durch rennen abbaut.

Soziale Verhaltensweisen werden im täglichen Miteinander gelernt und geübt. Begünstigt wird dies durch den Umstand, dass viele selbsterstellte Spielobjekte im Wald nur gelingen können wenn die Kinder als Gruppe erfolgreich gearbeitet haben und alle Gruppenmitglieder den Erfolg der Aktion geniessen können.

In jeder Gruppe können Konflikte entstehen. Die Kinder müssen lernen diese Konflikte zu lösen und Kompromisse zu schliessen. Hierbei werden Strategien anhand von Bilderbüchern oder Rollenspielen erlernt.

3.3.3 Sprache und Literacy

Aufgrund der Notwendigkeit eigenes Spielzeug zu erstellen kommt der Kommunikation eine ganz entscheidende Bedeutung in einem Waldkindergarten zu. Des Weiteren wird die Sprechfreude durch körperliche Bewegung sowie den Umstand angereizt, dass ständig etwas neues entdeckt wird, welches zum Nachfragen anregt. Ergänzt wird der Kompetenzerwerb im sprachlichen Bereich durch Lieder und Reime sowie Gedichte und Geschichten, die weitergesponnen werden müssen.

Der Kontakt mit Schrift findet ebenfalls draussen statt, hierbei können Schriftzeichen im Sand oder im Schnee gemalt werden, aber auch Papier und Schreibgeräte stehen zur Verfügung und werden zur Anfertigung von Aufzeichnungen wie dem Entdeckerbuch oder dem Wetterbuch verwendet. Des Weiteren runden Ausflüge ins Theater und die Bibliothek diesen Bereich ab.

3.3.4 Informations- und Kommunikationstechniken, Medien

Dieser Bereich ist kein Schwerpunkt im Waldkindergarten. Da die Kinder aber ohnehin im häuslichen Bereich Medienerlebnissen unterliegen, werden diese gemeinsam besprochen. Im Waldkindergarten wird im Bereich der LuK nahezu ausschliesslich mit Aufnahmegeräten für eigenerstellte Stimmergebnisse sowie Waldgeräusche und Laute gearbeitet.

3.3.5 Mathematik

Dadurch, dass die Kinder im Naturraum viele Möglichkeiten und Zeit haben sich zu bewegen, gelingt es Ihnen ihr Körperschema zu erfassen. Dies dient als Grundlage für die räumliche Orientierung. Daher sind die Kinder in der Lage Plätze bestimmten Richtungen zuzuordnen und sich in ihrem Waldgebiet besser zurecht zu finden.

Im freien Spiel sammeln Kinder Erfahrungen als Architekten, Baumeister oder Künstler. Sie haben eine Vorstellung von den anzufertigenden Gegenständen und suchen das passende Baumaterial nach Beschaffenheit, Größe und Länge. Im

Laufe der Zeit werden die Gegenstände detaillierter angefertigt. Ergänzend werden mitgebrachte Geometrische Formen und Körper spielerisch erforscht. Sowie Zahlenbilder in Büchern vorgestellt und einfache Rechenoperationen vollzogen. Auch durch das tägliche Zählen der Kinder wird die Zählkompetenz erweitert. In Kleingruppen werden die mathematischen Grundlagen z.B. durch Zählen von Steinen und die Bildung von Teilmengen noch vertieft.

Die Kinder machen im Morgenkreis zudem erste Erfahrungen mit der Zeit, indem jeden Morgen das Datum mit Wochentag und Monat besprochen wird.

3.3.6 Naturwissenschaften und Technik

Dem Kind und seinem Forscherdrang werden im Wald nur die Grenzen gesetzt, die aus Sicherheitsgründen unabdingbar sind. Da sich die Kinder lange Zeit im gleichen Gebiet aufhalten, können sie Änderungen in der Umwelt sehr genau beobachten: der Jahreskreis, Naturveränderungen und Wetteränderungen werden sehr intensiv erlebt und prägen das genaue Wahrnehmen. Mit Bestimmungsbüchern werden die Tiere und Pflanzen der Umgebung erkundet und mit den 4 Elementen Feuer, Erde, Wasser, Luft kann in der Natur gefahrlos experimentiert werden.

So messen die Kinder die Temperatur, bestimmen die Niederschlagsmenge und die Länge sowie das Gewicht von Gegenständen. Die Kinder erleben die Sonne, das Wasser und den Wind als natürliche Energieträger und können mit diesen experimentieren. Physikalische Gesetzmässigkeiten wie die Hebelwirkung, das Rad, die Waage und die schiefe Ebene werden quasi spielerisch erfasst. Durch die Anwendung von Hilfsmitteln wie Schnitzmessern können die Kinder selber Filigranprodukte wie einfache Männchen, Flöten oder Flugzeuge bauen.

3.3.7 Umwelt

Die Natur im Jahreskreislauf ist die beste Schule der Sinne. Warm und kalt, feucht und trocken, bunt und einfarbig, laut und leise, hart und weich, klein und groß,

rauh und glatt, vieles ändert sich im Laufe des Jahres und die Kinder nehmen diese komplexen Abläufe mit allen Sinnen ganzheitlich wahr und speichern diese.

Die Kinder gewinnen grundsätzliche Einsichten in die Sinn- und Sachzusammenhänge der Natur und lernen die Wertschätzung der Natur und des Lebendigen und dass sie Teil des Ganzen sind. Hierzu gehört auch der sparsame Umgang mit den Ressourcen der Natur sowie die Abfallvermeidung.

3.3.8 Ästhetik, Kunst und Kultur-Kreativität

Die Natur ist das ideale Umfeld eigene Gestaltungswege zu finden. Insbesondere für Märchen bietet sie eine ideale Kulisse. Aus Naturmaterialien entstehen phantasievolle Werke wie Ritterburgen aus Maulwurfshügeln und Menschen die aus Stöcken gebaut werden. Je differenzierter die Kinder im Laufe der Zeit erkennen, desto detaillierter werden die Bauten. Vom unbearbeiteten Fichtenzapfen, der später ein Blatt als Bekleidung erhält und hiernach ein Gesicht, geht die künstlerische Entwicklung bis zum selbst geschnitzten Zwerg der mit Pflanzenfarben bemalt wird.

Hierbei entstehen viele Bauwerke als Gemeinschaftsprojekte der Kinder wobei die zielgerichtete soziale Interaktion wiederum geübt wird. Unterstützt wird die Phantasie und Kreativität der Kinder durch den Besuch in Museen, im Theater oder bei Künstlern.

3.3.9 Musik

Die musikalische Erziehung beginnt mit Liedern zum Morgen- oder zum Abschiedskreis. Hierbei entdecken die Kinder die Facetten der eigenen Singstimme. Der Wald bietet zudem eine reichhaltige Laut- und Geräuschkulisse, die es gilt wahrzunehmen und zu beschreiben und zu ordnen.

Zusätzliche Klangerfahrungen sammeln die Kinder durch angefertigte Naturinstrumente und durch die Pädagogen mitgebrachte Instrumente. Des weiteren wird dieser Bereich durch Liederbücher und Hörmedien gestärkt.

3.3.10 Bewegung, Rhythmik Tanz und Sport

Bewegung ist die grundlegende Betätigungs- und Ausdrucksform von Kindern. Sie ist elementarer Bestandteil des Tages im Waldkindergarten. Die Bewegung beginnt bereits auf dem gemeinsamen Weg zum Waldplatz und setzt sich in der Freispielzeit fort. Von den Kindern wird jede Möglichkeit dazu genutzt zu balancieren zu laufen zu rennen und zu springen. Hierbei werden die motorischen Fähigkeiten der Kinder ständig trainiert und verbessert.

Im angeleiteten Gruppentanz, mit dem Ziel ein Gesamtbild entstehen zu lassen, kommt es dagegen mehr auf das Üben der Umsetzung von Regeln und die gegenseitige Rücksichtnahme an.

Der Wald bietet aber nicht nur die Möglichkeit für Bewegung, Sport und Spiel sondern auch für Ruhe. So haben die Kinder die Gelegenheit sich bei Bedarf zurückzuziehen um Erlebtes zu verarbeiten oder auch einfach mal abzuschalten.

3.3.11 Gesundheit

Im Waldkindergarten wird wie bereits mehrfach geschildert der Bewegungsdrang der Kinder ungehindert ausgelebt. Sie haben Zeit und Raum für mannigfaltige Körpererfahrungen. Diese Erfahrungen stärken Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit, Koordination und Gleichgewichtssinn. Das Ausagieren von Gefühlen und der Stressabbau durch Bewegung führt bei den Kindern zu Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl und damit körperlich-seelischer Stabilität. Von gleichsamer Bedeutung ist aber auch die Ruhe die der Wald bietet. Sie führt zu Konzentration und innerer Ausgeglichenheit, wobei aber auch beim Spiel immer ein angenehmes Lärmniveau herrscht, da sich die Geräusche im Wald verlieren. Der Aufenthalt in der freien Natur stärkt aber nicht nur das körperlich-seelische Gleichgewicht, sondern auch das Immunsystem der Kinder und lehrt die Kinder sich wetterangepasst zu kleiden und zu verhalten. Aber auch die

Gesundheitsschutzmassnahmen des Waldes werden erlernt wie beispielsweise das Händewaschen vor dem Essen, der Umgang mit giftigen Pflanzen und krankheitsübertragenden Tieren wie Zecken. Kleinere Erste-Hilfe-Massnahmen erlernen die Kinder ebenfalls. Hierzu kommen Erste-Hilfe-Ausbilder in den Wald um einen Unterricht zu gestalten.

4 Die Wirkungskreise des Waldkindergartens

Voraussetzung für die wirksame Unterstützung der Kindeserziehung im familiären Umfeld ist die Freiwilligkeit der Beteiligten. So müssen sich vor allem die Kinder in der freien Natur wohl fühlen aber auch die Eltern müssen der Erziehung und Bildung mit den Mitteln des Waldes und der Waldpädagogik positiv gegenüberstehen.

4.1 Beziehung zum Kind

Die Beziehungen zum Kind sind durch Kontinuität, Verlässlichkeit, Sicherheit und Vertrauen geprägt. Die Pädagogen haben für die Kinder Vorbildcharakter, sind aber nicht permanenter Anleiter sondern müssen die durch das Kind benötigten Freiräume bereitstellen. Im Rahmen des kindlichen Spiels haben die Pädagogen die Möglichkeit sich auf das Kind einzulassen und vom Akteur in die Rolle des Beobachters zu wechseln, hierbei können sie von der Natürlichkeit, Spontaneität, Phantasie und Kreativität der Kinder lernen und ihr eigenes Verhalten auf dieser Grundlage hinterfragen und gegebenenfalls ändern.

4.2 Erzieherteam

Da die Waldgruppe tagtäglich bei nahezu jeder Wetterlage in der freien Natur stattfindet, wird vom pädagogischen Personal ein Höchstmaß an Flexibilität, Spontaneität und Kreativität verlangt. Auch bei unerwarteten Situationen müssen die Erzieher besonnen, adäquat und sicher reagieren. Innerhalb des Teams ist regelmässiger Austausch über die Vorstellungen, Ziele und Wünsche der Pädagogen notwendig.

4.3 Zusammenarbeit mit Eltern

Der regelmässige Kontakt mit den Eltern wird über Termine für Entwicklungsgespräche zwar auch institutionalisiert, da jedoch die Kinder täglich gebracht und abgeholt werden müssen, ergeben sich vielfache Möglichkeiten das Klären von Fragen und die Kommunikation von Vorstellungen zwar nicht zwischen Tür und Angel aber zwischen Busch und Baum vorzunehmen. Die Eltern erhalten zudem die Möglichkeit im Waldkindergarten zu hospitieren. Diese maximale Transparenz schafft Einblick und Verständnis und beugt somit Missverständnissen vor.

4.5 Öffentlichkeitsarbeit

Die Vernetzung mit weiteren Waldkindergärten und anderen Institutionen wie der Gemeinde Lautertal, dem Forstamt, dem Landratsamt Coburg sowie Schulen, Förderdiensten und Therapeuten ist für die Entwicklung und Etablierung des Waldkindergarten von immanenter Wichtigkeit.

Durch Öffnungstage haben auch weitere Interessenten die das Zusammenwirken von Kindern – Wald – Pädagogen und Eltern kennenlernen wollen die Möglichkeit hierzu.

Auf einer Internetseite werden die Impressionen der gemeinsamen Arbeit dargestellt.